

## Erinnerungen an Norbert Häuser - Nachruf auf Norbert Häuser (S.1)

Diesen von mir verfassten Nachruf auf meinen Vater las ich bei der Trauerfeier am 10.10.2016 in der Kirche von St.Nikolaus vor.

Wir alle kennen den Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser“. Dennoch tue ich mir schwer damit, er scheint nicht recht zum plötzlichen Tod meines Vaters, den zu verabschieden wir uns heute hier versammelt haben, zu passen. Der christliche Gedanke, dass es ihm dort, wo er nun hingeht, gut geht und dass er dort glücklich ist, mag mir nicht zu einem Menschen passen, der sich so sehr auch durch seine Familie definierte.

Norbert Häuser, Vater, Ehemann, Schwiegervater, Freund, Studienkollege und noch vieles mehr, wurde plötzlich aus unserer Mitte gerissen. Er hatte sich so sehr auf die Hochzeit meines jüngsten Bruders Fridolin gefreut, die er nun nicht mehr erlebte. Er hat sich so sehr darauf gefreut, den erfolgreichen Abschluss meiner Ehefrau Thi, die für ihn wie eine eigene Tochter war und die ihn „Papa“ nennt als zahnmedizinische Fachangestellte zu erleben. Er hat sich auf den ersten Enkel gefreut, die ihn „Opa“ nennen würden, doch auch dies konnte er nicht mehr erleben. Er hat sich auf seine goldene Hochzeit mit Mama in vier Jahren gefreut. Er hat sich darauf gefreut, sein zweites Buch über Kleindenkmale zu veröffentlichen. Er hat sich darauf gefreut, das Buch über Ahnenforschung der Familie Häuser zu lesen, das ich schreibe. Doch er wurde uns genommen, bevor er diese und viele andere Dinge sehen und erleben konnte.

Wir alle sind so unfassbar traurig. Noch am Sonntag hat er zusammen mit Mama mich und Thi in Backnang, in seinem früheren Elternhaus, besucht. Ich erinnere mich noch daran, wie er mit meiner Frau Wirtschaftskunde lernte, und wie er auf seinen Aufschrieb zeigte und zu mir sagte „Das musst Du nochmal mit ihr üben, Steffen!“ Seine Stimme war eindringlich und bedeutungsschwer. Jetzt meine ich zu erkennen, dass es Teil eines Abschieds war. Als meine Eltern am Abend wieder nach Hause gingen, hat er meine Hand einen Moment länger gedrückt, als er dies normal getan hätte. Dies war der Abschied. Und doch war dieser Sonntag ein sehr glücklicher Tag. Nach seinem Tod entdeckte ich auf meinem Antwortbeantworter eine Nachricht vom Sonntag, in der er davon sprach, nun zu uns loszufahren, und diese Nachricht war so voll des Glücks über dieses letzte Familienfest, das er noch erlebte. Diese Worte allein, von ihm gesprochen, gaben mir etwas Ruhe.

Als ich und Thi am Montag im Krankenhaus ankamen, lag Papa bereits im Koma. Jedoch als ich sagte „Hier sind Steffen und Thi“, bemerkte ich, wie die Muskeln seines Armes deutlich zuckten. Die Ärzte und Pfleger mit ihrem Wissen der Schulmedizin, sie konnten sich nicht erklären, dass die Gedanken zu seiner Familie in diesem Mann so groß waren, dass er selbst im tiefen Koma noch unsere Anwesenheit spürte und darum kämpfte, sich uns zu zeigen. Er erkannte unsere Stimmen, er wusste, dass wir in seinen letzten Stunden zu ihm gekommen waren.

In den letzten Minuten, in denen Papa noch bei vollem Bewusstsein war, was ich nur aus Berichten weiß, rezitierte er meinem Bruder Fridolin die Hochzeitsrede, die er vorbereitet hatte, und auf die er sich so gefreut hatte, sie zu halten, aus dem Gedächtnis.

*„Zu zweit durch diese Welt zu gehen, ist schöner als allein zu stehen, ihr habt euch nun das Wort gegeben, wir lassen euch jetzt ganz hoch leben.“*

## Erinnerungen an Norbert Häuser - Nachruf auf Norbert Häuser (S.2)

Als er nicht mehr weiterkonnte, half ihm Mama, und er schloss die Augen in dem Wissen, dieses letzte noch geleistet zu haben, er, der so viel im Leben geleistet hatte, den Fridolin und die Maria zum Traualtar geleitet zu haben. Es war ein Abschied, und auch eine väterliche Anweisung (wie er diese zuweilen zu geben trachtete), ein großes Hochzeitsfest zu feiern. Papa kämpfte bis zuletzt um das Glück seiner Familie. Dann, er konnte kaum noch sprechen und seine Augen sahen nichts mehr, scherzte er in seinen letzten wachen Momenten mit Mama und gab ihr noch mit der Hand „SOS“-Morsezeichen. Schließlich versank er im Koma.

Ich vermisse den Papa so sehr, und ich denke ich spreche für alle hier Versammelten, wenn ich dies sage, und wenn ich darüber hinaus sage, dass er ein ganz besonderer Mensch war. Er war immer dafür da, anderen zu helfen. Er hat die Arbeiten und Hausaufgaben von Familie und Freunden korrigiert, die Steuererklärungen gemacht, war immer da, wenn jemand Hilfe brauchte, hat immer ein offenes Ohr gehabt. Er definierte sich durch seine Familie, er liebte zu helfen, er war der Mittelpunkt der Familie Häuser. „Er hat alles gemacht, und nun ist er nicht mehr da“, sagt meine Thi fassungslos. So war es etwa, als ich sie kennenlernte. Als die Ämter in Vietnam sich schwierig zeigten, konnte er nicht ruhen oder rasten, er schrieb Briefe, lud den Herrn Bundestagsabgeordneten Hennrich ein, und schließlich, mit dessen Hilfe, wurde Thi ihr Visum innerhalb weniger Tage erteilt, nachdem wir so lange warten mussten. Ich weiß nicht, ob wir das ohne den Papa geschafft hätten!

Ich fand nun einen Spruch, der sein Leben und Sterben besser beschreibt als der Psalm, mit dem ich begann, dieser Spruch passt zu seinem Leben und Sterben, wie ich finde, als wäre er für Papa ersonnen worden:

*„Du siehst den Garten nicht mehr grünen, in dem Du einst so froh geschafft. Du siehst die Blumen nicht mehr blühen, weil der Tod Dir nahm die Kraft. Was Du aus Liebe uns gegeben, dafür ist jeder Dank zu klein. Was wir an Dir verloren, das wissen wir nur ganz allein.“*

Aber in der Nacht, in der er starb hatte ich einen Traum. Der Papa war da, und ich fragte ihn „Bist Du nicht auf dem Saturn?“ - Der Saturn, ein Ort, der genauso kalt und schrecklich ist wie ein Zimmer in der Intensivstation. Er schien verwundert, er sagte nur „Ich bin hier. Ich bin bei euch.“ Danach umarmte ich ihn, und er umarmte mich, und ich wachte auf. Am Sonntag, als ich ihn zuletzt bei vollem Bewusstsein sah, hatte ich ihn zum Abschied nur knapp umarmt, und dieser Gedanke ließ mich nicht mehr los. Da war er im Traum zu mir gekommen, um die Umarmung nachzuholen und sich zu verabschieden. So war er, der Papa, ein Familienmensch bis zum letzten Atemzug.

Wir sagen heute unseren Abschied von meinem Vater, sagen Abschied von Norbert Häuser, Ehemann, Vater und Schwiegervater.

Wir alle lieben ihn so sehr.

Papa, ich werde Dich nie vergessen!